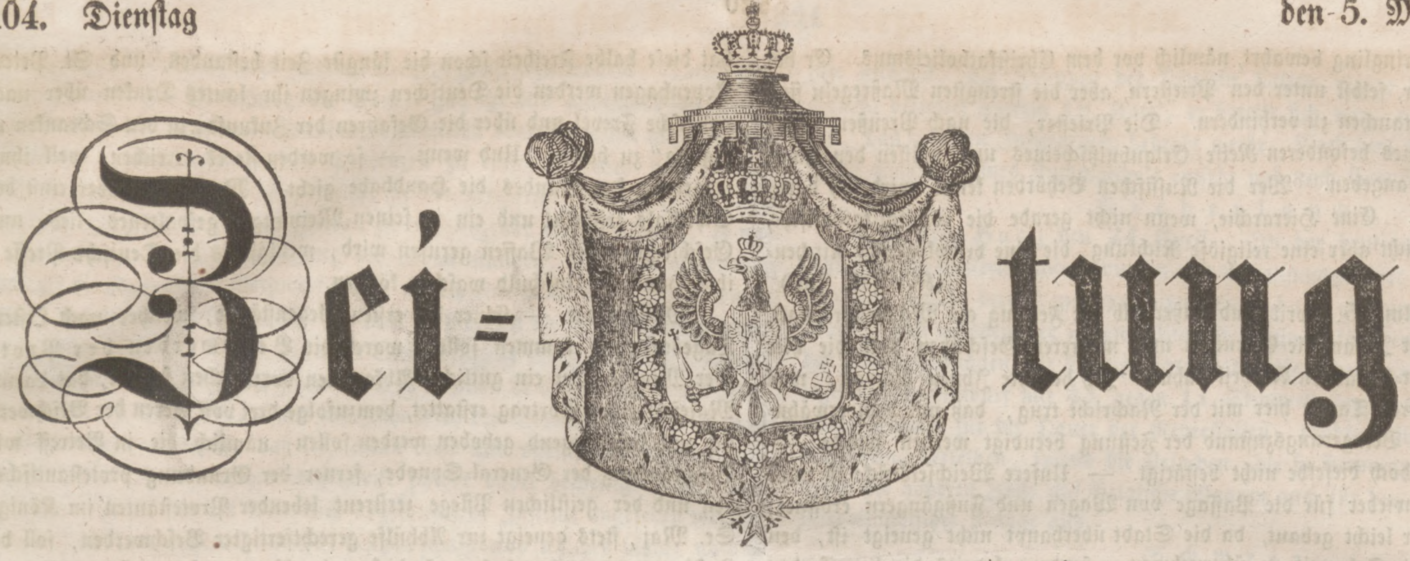
№ 104. Dienstag den 5. Mai 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Morgen, am Buß- und Bettage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Berlin den 3. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Präsidenten Richter in Minden den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Landesgerichtsrath Nagel zu Halberstadt den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; dem Kriminalgerichts-Assessor Reinhardt daselbst den Charakter als Kriminalgerichts-Rath; dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Gr. Salze angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Immermann den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath und den beiden Justiz-Kommissarien und Notarien Eisenhardt zu Wollmirstädt und Freuding zu Gr. Salze den Justiz-Raths-Charakter zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Assessor Karl Ernst Friedrich Alexander von Arnim zum Landrath des Kreises Simmern, im Regierungs-Bezirk Koblenz; so wie die Landgerichts-Assessoren und Friedensrichter Bahrenkampf zu Goch und Kratz zu Odenkirchen zu Landgerichts-Räthen, Ersteren bei dem Landgerichte zu Koblenz und zwar bei dem Untersuchungs-Amte in Simmern, Letzteren bei dem Landgerichte zu Köln; und den Kaufmann Edmund Schlüter in Port republicain auf der Insel Hayti zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Fürst von Pückler ist von Kottbus hier angekommen.

Posen den 3. Mai. Die Breslauer Zeitung vom 1. d. M. enthält einen der Zeitung für Preußen entnommenen Artikel, nach welchem „die Polen bei dem hier zusammengetretenen Vereine für Pferdezucht sehr heftig gegen die diesjährigen Wettrennen protestirt haben sollen" ꝛc. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht als unrichtig zu erklären, indem — wenn auch einzelne Polen anderwärts diese Ansicht ausgesprochen haben mögen — am 21. v. M. in der Versammlung des Verwaltungsraths des hiesigen Vereins für Pferdezucht ꝛc. selbst, in welcher die entscheidenden Beschlüsse gefaßt wurden, die anwesenden Polen theils für, theils gegen die Wettrennen gestimmt haben.

Berlin. — Der schon früher gemeldeten Verwendung der Stadtverordneten bei dem Herrn Oberpräsidenten zu Gunsten der Deutsch-Katholiken, um denselben den Mitgebrauch einer geeigneten Kirche zu gestatten, hat sich so eben, wie die Bresl. Ztg. schreibt, das Magistrats-Kollegium angeschlossen. Es lasse sich nicht leugnen, daß auch hier, wie in jedem Bildungsstadium, Auswüchse und sonstige Schiefheiten zum Vorschein kämen, allein der Kern sei echt und trage die Keime der großartigsten Zukunft in sich. — Der hiesige Kaplan Ruland hat neuerdings gegen den Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde in Potsdam, Arnsdorff, wegen Beleidigung einer im Staat anerkannten Religionsgesellschaft in seinen Kanzelreden, denunzirt. — Von Seiten der städtischen Behörden ist jetzt eine aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern bestehende Deputation niedergesetzt, um sich mit der Fortschaffung des weltberühmten — Berliner Straßenschmutzes zu beschäftigen. Die Deputation hat die Mittel ausfindig gemacht: Errichtung wohldisciplinirter Straßenreinigungs-Kompagnien, oder Belastung der Hauseigenthümer unter strengerer polizeilicher Kontrole, oder endlich Ueberlassung in Entreprise an den Mindestfordernden. Zweckmäßiger als alle diese Schmutzfortschaffungs-Methoden wäre es freilich gewesen, wenn man den gründlichsten Weg des Fließendmachens der Rinnsteine eingeschlagen hätte; indeß dazu scheint es an Geld zu fehlen.

Berlin. — Ich eile, schreibt der Korresp. der Bresl. Ztg., Ihnen folgende, mir so eben zugehende, zum Theil wichtige Notizen mitzutheilen. Die Eröffnung der Reichssynode soll nunmehr auf den 2. Juni festgesetzt sein. Es ist dies der dritte Pfingstfeiertag und die Wahl des Tages eben darum wohl nicht unabsichtlich. Auf die weitere Wahl der kirchlich gesinnten Laien sind vom Oberpräsidenten und Generalsuperintendenten für unsere Provinz aus Berlin der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Ministerialdirektor Bornemann, der Geh. Ober-Justizrath v. Voß und der Partikulier Elsner gebracht worden. Bekanntlich umfaßt diese weitere Wahl im Ganzen 18 Laien, aus welchen nun die Mitglieder der jüngsten Provinzialsynoden die drei für die Reichssynode bestimmten Mitglieder mit relativer Stimmenmehrheit erwählen. Dieser letztere Wahlprozeß soll übrigens, wie man hört, vieler Orten große Schwierigkeit verursachen. Die Mitglieder der jüngsten Provinzialsynode sind oft 130 bis 150 Personen stark. Diese sollen mit umgehender Post, aus der ihnen zugefertigten Liste der 18 Laien die drei Reichssynodalen bezeichnen, oft, ohne einen Einzigen zu kennen. — Eine andere Notiz, die ich Ihnen mit Rücksicht auf meine Quelle geben zu müssen glaube, ist Folgende: Die reichsständischen Verhandlungen des Staatsraths sollen beendigt und die Vorlagen völlig abgeschlossen sein. — Die Verurtheilung, d. h. die Absetzung des Pastor Wislicenus in Halle ist wahrscheinlich vor wenigen Tagen vom dortigen Consistorium ausgesprochen worden und liegt gegenwärtig dem Cultusministerio zur Bestätigung vor. — In Betreff der früher mitgetheilten, die Seminarien betreffenden Reformprojekte, ist jetzt noch hinzuzufügen, daß man sich mit dem Gedanken beschäftigt, einige Seminarien ganz aufzuheben und die jungen Lehrer wie früher durch bereits angestellte Schullehrer ausbilden zu lassen. — Pastor Uhlich regte bei seiner kurzen Anwesenheit, während welcher er eben so wenig als früher aus engeren Freundeskreisen heraus trat, das Interesse für eine Stiftung zum Besten der Hinterbliebenen des Pastor König an. Es soll dafür auch hier nach Kräften gewirkt werden. — Die Amtshandlungen der christ-katholischen Geistlichen werden jetzt bekanntlich von den protestantischen Geistlichen einregistrirt. Dies sollte in Betreff des Predigers Arnsdorf in Potsdam mit dem Zusatz des „angeblichen Predigers der christ-katholischen Gemeinde" geschehen. Letzterer hat dagegen protestirt.

Der Verleger des von dem bekannten Herrn Stieber verfaßten Buches über die Prostitution in Berlin hat bereits eine zweite Auflage dieser Schrift veranstaltet, welche aber von der Polizei confiscirt worden ist. Da diese zweite Auflage nur ein treuer Abdruck von der ersten ist, so will der Verleger für die Confiscirung seines unter hiesiger Censur erschienenen Buches höhern Orts auf Entschädigung Anspruch machen.

Breslau den 2. Mai. Die erfreuliche Nachricht, daß Se. Majestät der König unsere Stadt mit einem Besuche beglücken wolle, scheint sich immer mehr zu bestätigen. Der Bau des Königl. Palais schreitet, wie es heißt, auf neueren dringenden Befehl rasch seiner Vollendung entgegen. Der das Schloß nach der Südseite umgebende Exercierplatz wird geebnet und werden von ihm alle, die Aussicht störenden Gegenstände (wie z. B. die das Ständehaus umgebende Planke) entfernt. Auch die Schweidnitzer Thorwacht, dem Gouvernementsgebäude gegenüber, hat eine gefälligere Form erhalten. Wie verlautet, soll Se. Majestät noch vor Ablauf des Frühjahrs in Begleitung seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin von Rußland, hier eintreffen, auch Se. Majestät der Kaiser von Rußland werde zu gleicher Zeit als Gast unsere Stadt besuchen. Während Se. Majestät das Palais bewohnen würde, solle Ihre Majestät die Kaiserin das Gouvernements-Gebäude beziehen, und der Kaiser von Rußland in dem Regierungsgebäude wohnen. — Wir sind um so mehr geneigt, diesen erfreulichen Gerüchten Glauben beizumessen, als sie mit den anderweitig gemeldeten Reiserouten der allerhöchsten Herrschaften sich leicht vereinigen lassen. (Bresl. Ztg.)

Thorn. — Der revolutionairen Polnischen Propaganda in Paris scheint die Unmöglichkeit, Polen, namentlich das Russische Polen zu revolutioniren, einzuleuchten. Nachrichten zufolge ist die Stimmung in Polen für die Russische Regierung nicht die günstigste, namentlich soll das im Kalischer Gebiete der Fall sein. Indessen kann diese Stimmung vorläufig nicht gefährlich werden. Der Bauer, so wie der Bewohner kleiner Städte fragt sich, was er durch eine politische Aenderung gewinnen würde, und traut dem Edelmanne nicht. Eben so sehr wird Polen vor

einem andern Eindringling bewahrt, nämlich vor dem Christkatholicismus. Er hat dort viele Anhänger, selbst unter den Priestern, aber die strengsten Maßregeln sind getroffen, sein Auftauchen zu verhindern. Die Priester, die nach Preußen reisen wollen, bedürfen eines besonderen Reise-Erlaubnißscheines und müssen den Zweck ihrer Reise speziell angeben. Wer die Russischen Behörden kennt, wird sich darüber nicht wundern. Eine Hierarchie, wenn nicht gerade die römisch-katholische, ist ihnen genehm, nicht aber eine religiöse Richtung, die eine demokratische Kirchenverfassung erstrebt. (Königsb. Ztg.)

Thorn. — Am 25. April fand außerhalb der Festung ein Manoeuvre statt, woran außer unserer Infanterie-Garnison und mehreren Geschützen auch die hier befindliche Dragoner-Eskadron Antheil nahm. Ich berichte Ihnen hiervon, weil man sich vor mehreren Tagen hier mit der Nachricht trug, daß mit dem erwähnten Manoeuvre der Belagerungszustand der Festung beendigt werden würde. — Bis jetzt hat sich jedoch dieselbe nicht bestätigt. — Unsere Weichselbrücke ist nunmehr seit 8 Tagen wieder für die Passage von Wagen und Fußgängern eröffnet; sie ist absichtlich sehr leicht gebaut, da die Stadt überhaupt nicht geneigt ist, den Bau derselben für die Folgezeit zu übernehmen, sondern bereits die betreffenden Schritte gethan hat, um die Uebernahme Seitens des Staats zu erwirken.

Breslau. — Ein aus Galizien heimkehrender Reisender sagt, daß man dort fast nirgends Gutsherren und Beamte finde; nur Voigte führen die Aufsicht und im Innern findet man nur zerstörte Schlösser, halb verlassene Dörfer und überall Unordnung und Verwüstung. Die Geschäftsfreunde auf dem Lande sind nicht zu finden, theils entflohen, theils erschlagen, und weit darf sich auch der Reisende nicht von der Hauptstadt entfernen, ohne selbst in Gefahr zu gerathen. Dabei herrscht an sehr vielen Orten schon große Noth und die Behörden sind nicht im Stande dem Unheil zu begegnen. Viel Abenteuerliches erzählt man von dem Bauernkönig Szela. Man sagt, er übe strenge Disciplin und habe bereits aus den Plünderungen große Schätze gesammelt, mit denen er wohl gelegentlich das Weite suchen dürfte. (Die Oesterreichischen Blätter behaupten das Gegentheil; was ist wahr?)

Ausland.

Deutschland

Von der Eider. — Es ist bekannt, daß in Folge Reklamation der Russischen Regierung am Bairischen Hofe vor Kurzem ein Censorwechsel in Augsburg stattgefunden hat. Nur an der harnäckigen Weigerung der Redaktion der Allgemeinen Ztg. scheiterte das fernere Verlangen der Russischen Regierung, daß die Redaktion hinsichtlich des Russischen Artikels über die Reise des Kaisers von Rußland eine Art Abbitte leisten solle. Weniger bekannt ist es vielleicht, daß auch von Seiten der Dänischen Regierung sowohl in Frankfurt als auch speciell in München Reklamationen gegen die Deutsche Presse erhoben sind. Im Sommer des vorigen Jahres beantragte der diesseitige Gesandte, daß die Mitglieder des Bundes Maßregeln ergreifen möchten, wodurch die Deutsche Presse von einer gegen das Dänische Interesse gerichteten Besprechung der Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse abgehalten würde, und verlangte, daß insonderheit Baiern zu solchen Maßregeln angehalten werde. Auf Baiern's Antrag ausgesetzt, führte die Verhandlung später zu keinem Resultate als dem allgemeiner Besprechungen. Aus guter Quelle sind wir unterrichtet, daß gerade jetzt wiederum durch den Dänischen Gesandten zunächst in München und bei zu erwartendem ungünstigem Erfolge am Bundestage Beschränkungen der freien Besprechung über die Dänischen und Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse werden beantragt werden. Rußland und Dänemark scheinen beide großes Interesse daran zu haben, daß Deutschland über seine Verhältnisse zu ihnen nicht ins Klare komme. Rußland hat im vorigen Jahre sogar die Benennung der Herzogthümer Kurland, Esthland und Liefland aufgehoben, die an die noch vor 50 Jahren existirende Selbstständigkeit dieser Deutschen Lande erinnerte; — schon lange spricht man in Dänemark von den „tydske Provindserne“ und die letzte Dänische Stände-Versammlung beantragte ihre Incorporation. Wir entheben uns die Vergleichung fortzusetzen; es knüpft sich eine Frage an die Thatsache, deren Beantwortung wohl nicht leicht Jemand übernehmen wird. Wohin führen die Maßregeln derjenigen Behörde, welche das zertheilte Deutschland in seinen Gesammtinteressen zu vertreten bestimmt ist? Einst hatte Deutschland oder wenigstens der größte Theil desselben Preßfreiheit. Die Bundesbeschlüsse haben die Censur geboten. Vielleicht dachten sich die Urheber dieser Maßregel nur eine Beschränkung der freien Rede über innere Verhältnisse. Sie bedachten nicht, daß wenn jedes in jedem Blatte gesprochene Wort von der Regierung unterdrückt werden kann, auswärtige Regierungen sie für jedes ihnen mißliebige Wort verantwortlich machen würden, daß manche diplomatische Beziehungen dann eine Willfährigkeit wenn auch nicht nothwendig machen, aber bei schwachem Charakter der Regierung zur Folge haben würden. Eine Regierung, welche eine in auswärtigen Verhältnissen freie Presse zur Seite hat, ist doppelt stark, so lange sie das Gute will; schon allein dadurch, daß sie bei ungünstiger Lage diplomatischer Verhandlungen statt aller Gründe die Thatsache der öffentlichen Meinung entgegenschützen kann. England und Frankreich haben dies oft genug benutzt. Preßzwang in Bezug auf internationale Verhältnisse ist doppelt verwerflich, weil die ganze Kraft einer Regierung gegen das Ausland nur auf der Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung beruht, und weil Censur die Stärke derselben niederhält. Die Deutsche Presse möge alle Vorwürfe, die ihr von einer kleinen Fraction gemacht werden, verdient haben, in Bezug auf das Ausland steht sie über jeden Tadel erhaben. Einstimmig hat sie sich gegen Rußland, Frankreich und gegen die Dänischen Eroberungsgelüste erklärt. Vielleicht hat diese halbe Freiheit schon die längste Zeit bestanden, und St. Petersburg und Kopenhagen werden die Deutschen zwingen ihr lautes Denken über nationale und politische Frevel und über die Gefahren der Zukunft „in den Schranken weiser Mäßigung“ zu halten. Und wenn — so werden sie es erreichen, weil ihnen die Gesetzgebung des Bundes die Handhabe giebt. Wenn dann aber einst der Tag des Schicksals erscheint und ein in seinen Meinungen gespaltenes, lieb- und haßloses Geschlecht zu den Waffen gerufen wird, wenigstens die Deutsche Presse wird dann ihre Hände in Unschuld waschen können.

München. — Einer der ersten Gegenstände, welcher nach Ostern auf die Tagesordnung kommen sollte, waren die Beschwerden der Protestanten. Der Minister, der ein gütliches Abkommen vorzuziehen scheint, hat darüber an Se. Majestät einen Vortrag erstattet, demzufolge drei von vieren der Beschwerden gründlich und befriedigend gehoben werden sollen, nämlich die in Betreff willkührlicher Beschränkung der General-Synode, ferner der Gründung protestantischer Gemeinden und der geistlichen Pflege zerstreut lebender Protestanten im Königreich, und Se. Maj., stets geneigt zur Abhülfe gerechtfertigter Beschwerden, soll bereits seine Zustimmung gegeben haben, so daß es darüber zu keiner Discussion in der Kammer kommen würde. Dagegen soll der vierte Klagepunkt, die verfassungswidrige Conversion Minderjähriger, nicht zu erledigen sein, da die katholische Geistlichkeit auf dem Rechte solcher Conversionen besteht. Der Präsident des protestantischen Ober-Consistoriums, von Roth, soll eine Gegenschrift gegen das Schreiben des Erzbischofs verfaßt haben, welche sehr gerühmt wird.

Oesterreich.

Wien den 29. April. Am Freitage traf, schreibt die Bresl. Ztg., Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Angouleme aus Bruck in der Kaiserl. Burg ein und brachte die Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux in voller Genesung gestern in in Frohsdorf, wohin sich die Herzogin auch begab, eingetroffen. — Aus Galizien meldet der gestrige Courier, daß die Bauern im Tarnower und Bochniaer Kreise seit mehreren Tagen überall die Feldarbeiten verrichten. — Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este ist noch immer hier anwesend. Er giebt bei sich täglich kleine Diners. — Unser Botschafter am Französischen Hofe, Graf Appony, wird heute hier erwartet. — Se Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg ist aus Rom hier eingetroffen.

Von der Galizischen Grenze den 25. April. (Bresl. Ztg.) Von allen Seiten treffen nun die Berichte aus den verschiedenen Kreisen Galiziens ein, daß die promulgirte k. Resolution in Betreff der Robot- und Unterthans-Verhältnisse unter den Bauern einen guten Eindruck machte. — Der öfters erwähnte Bauern-Anführer Szela befindet sich jetzt in Tarnow. Der Kanzler von Galizien, Graf Laszansky, ist seit einigen Tagen ebendaselbst und bereiset die westlichen Kreise, um sich persönlich von dem Stande der Dinge zu unterrichten. Der Adel Galiziens macht trübe Gesichter zu der neuen k. Resolution. Man hört von den Edelleuten die bittersten Klagen, wobei sie, obgleich nur eines Theils in ihren Rechten verkürzt, sich doch Aeußerungen, z. B. „daß man jeüt die Unschuldigen für die Schuldigen strafe“, erlauben. Viele sind gesonnen, sich in andern Provinzen der Monarchie anzusiedeln. Unterdessen geht aus den bisher gepflogenen Untersuchungen hervor, daß beinahe der ganze hohe und niedere Adel direkt oder indirekt bei der letzten Revolution betheiligt war. Es sind nur wenige Ausnahmen zu gestatten, und diese Familien sind insofern um so mehr zu bedauern, als ihren Warnungen und Anzeigen von Seiten des General-Guberniums kein Glaube geschenkt wurde. Das traurige Geschick wollte, daß deren Güter eben so verwüstet wurden, als die der andern. Es heißt, diese wollten eine Deputation nach Wien schicken, um Sr. Majestät diesen beklagenswerthen Zustand zu schildern und um Vergütung des großen Verlustes zu bitten.

Von der Böhmischen Gränze. — Es heißt allgemein, die Regierung werde in Folge der Galizischen Unruhen und der dadurch veranlaßten Kosten genöthigt sein, eine neue Anleihe zu machen. Von jeher sind die Finanzen Oesterreichs als der wunde Fleck dargestellt worden, und man hat dem Widerspruche für die Gegenwart mit dem Einwurfe begegnet, daß, wenn günstige Aussichten in der That vorhanden, nicht bereits seit dem Jahre 1834 eine Reihe von Anleihen würden gemacht worden sein, deren letzte allein 40 Mill. Fl. C.-M. betrug. Dagegen läßt sich wieder der allgemeine Credit, dessen die Oesterreichischen Staatspapiere auf allen Börsen genießen, als Thatsache anführen, und es haben die seit den vier Finanzpatenten vom 1. Juni 1816 unausgesetzten ernsten Anstrengungen gegenwärtig so viel erreicht, daß selbst die 4procentigen Oesterreichischen Papiere über Pari stehen. Diese vier Patente sind die finanzielle Reform Oesterreichs, der Rettungsanker vor dem Staatsbankerotte, der vor der Thür stand. Sie bezweckten die allmälige Tilgung des vorhandenen Papiergeldes durch freiwillige Einlösung, die Zurückführung des Geldumlaufes auf edles Metall, die Errichtung einer Nationalbank auf Actien als Geld-Staatsinstitut, und die Bildung eines unabhängigen und unangreifbaren Tilgungsfonds. Die Wiener Bank ist unstreitig eines der größten finanziellen und staatswirthschaftlichen Institute geworden. Durch dieselbe ist nunmehr das gesammte in den Kriegsjahren creirte Papiergeld, welches über 650 Millionen betrug und durch sein ungeheures Sinken unter den Nominalwerth die größte Finanzverwirrung und viel Privatelend verursachte, eingelöst und ein solides, regelmäßiges Geldwesen eingeführt worden. Banknoten von 5 bis 1000 Fl. sind dermalen das einzige Papiergeld und bilden das allgemeine Zahlungsmittel. Bei Errichtung der Bank erließ die Regierung mehrere Verordnungen. Durch eine derselben machte sie sich verbindlich, nie wieder Papiergeld, unter welchem Namen es sei, herauszugeben, son-

dern bei künftigen Bedürfnissen zu anderen Mitteln greifen zu wollen. Durch eine andere bestimmte sie die Verfassung der Bank, gab ihr das ausschließliche Privilegium, innerhalb der Erbstaaten Banknoten emittiren oder Depositen anzunehmen, und das Recht, Zweigbanken in den Provinzen zu errichten, und wies ihr als eine Sicherheit für die Vorschüsse, welche sie der Regierung machen würde, die von Frankreich gemäß dem Pariser Frieden zu empfangende Entschädigung, so wie andere Kapitalien, die zur Verfügung der Krone standen, und eine allgemeine Hypothek auf die Kaiserlichen Bergwerke an. Durch eine dritte Verordnung wurde beschlossen, daß die neuen Banknoten bei allen Zahlungen an die Regierung angenommen werden sollten. Da sie auf diese Weise offizielle Geltung haben, können sie nicht unter den Nominalwerth sinken. Wie in allen Ländern, wo eine Nationalbank besteht, ist die Wiener Bank als Inhaberin der Staatshypotheken so weit mit der Regierung verflochten, daß sie, wenn diese ihre öffentlichen Verpflichtungen nicht einhalten könnte, nothwendigerweise schwer dabei betheiligt wäre; doch muß die Wiener Bank als ein wesentlich abgesondertes Institut angesehen werden, welches dem Publikum außerordentlichen Nutzen schafft und welches bisher nach so gesunden und klugen Prinzipien verwaltet wurde, daß die Actien der Wiener Bank zu einer Prämie von 80 bis 100 pCt. gestiegen sind und ihr Papiergeld den vollkommensten Credit genießt.

Frankreich.

Paris den 28. April. Se. Majestät der König hat vorgestern eine Deputation der hier anwesenden Engländer empfangen, die eine von mehr als 500 ihrer Landsleute unterzeichnete Glückwunsch-Adresse überreichte.

Ibrahim Pascha ist gestern mit großem Ceremoniel und in Beisein des Türkischen Botschafters dem König in den Tuilerien vorgestellt worden. Ibrahim Pascha wird den ganzen Mai über hier bleiben.

Die Verhöre Lecomte's folgen sich rasch auf einander. Man glaubt, die Instruirung dieses Prozesses werde bald beendigt sein, und es würden die gerichtlichen Debatten vor dem Pairshofe wohl schon vor Ablauf eines Monats beginnen. Den umlaufenden Gerüchten zufolge, hätten die ersten Nachforschungen der Justiz dazu gedient, es zu bestätigen, daß Lecomte keine Mitschuldigen hatte.

Nach dem Constitutionel ist Herr Cuvillier Fleury der Verfasser der in dem Journal des Débats erschienenen, von der Opposition mit der größten Entrüstung aufgenommenen Artikel, worin bewiesen werden soll, daß das Attentat von Fontainebleau einen politischen Charakter habe und den Reden verschiedener Notabilitäten der Opposition, insbesondere denen des Herrn Thiers, eine gewisse moralische Mitschuld zugeschrieben werden müsse.

Neuerdings verbreiten sich Gerüchte von einer Expedition gegen Madagaskar.

Lord Palmerston hatte gestern eine Privataudienz beim Herzoge von Nemours, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Der edle Viscount wird übrigens von allen Seiten mit außerordentlichen Höflichkeitsbeweisen überhäuft. Der Pariser Jockei-Club hat ihm gleich nach seiner Ankunft in Paris angezeigt, daß stets während seines Aufenthaltes in der Französischen Hauptstadt zwei Reitpferde zu seiner Verfügung ständen.

Spanien.

Madrid den 21. April. Um die von den Exaltados verbreiteten Gerüchte, daß täglich Nachrichten von neuen Pronunciamientos eingingen und bereits halb Spanien sich erhoben habe, zu widerlegen, bringt die Gaceta heute nachstehende offizielle Erklärung: „Ministerium des Innern. Mit Ausnahme der von den Insurgenten in den Provinzen Lugo und Pontevedra besetzten Punkte hat die Insurrektion keine Sympathie gefunden. In den übrigen Provinzen des Königreichs herrscht fortwährend vollständige Ruhe.“

Bei dem Infanten Don Francisco de Paula, Oheim der Königin Isabella, fand am 17ten, dem Geburtstage seines Sohnes Don Henrique, welcher jetzt 23 Jahre alt ist, großer Empfang statt. Es fanden sich viele der wärmsten Anhänger des Projektes einer Vermählung zwischen der Königin Isabella und dem Infanten Don Henrique ein. Man folgerte daraus, daß es in dem Plane Don Francisco's liege, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eine Verwirklichung dieses Vermählungs-Projektes zu erzielen. Seine diesfälligen Bemühungen scheinen den Ministern keinen besonderen Anstoß zu geben; denn es nahmen diese an dem Diner Theil, welches Don Francisco de Paula an dem Abende desselben Tages gab.

Madrid den 22. April. Zu Oviedo ist ein Pronunciamiento gescheitert, das von 25 Sergeanten ausging; die unruhigen Köpfe sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Clamor publico meldet aus Malaga: „Der Englische Konsul hatte dem Herzoge Leopold von Koburg, welcher am Charfreitage hier gelandet war, einen Wagen geschickt. Die Wachen aber, welche den Befehl hatten, aus Anlaß der Feier des Tages das Fahren nicht zu dulden, hielten jenen Wagen an. Man wandte sich dieserhalb an den General-Kommandanten, welcher indeß erklärte, an einem Tage, wo die Königin von Spanien zu Fuß gehe, dürfe Niemand die Erlaubniß haben, zu fahren. Der Herzog mußte sich dem Gebrauche des Landes fügen. Um ihm jedoch eine Compensation dafür zu geben, wurde ihm eine herrliche Serenade gebracht.

General Villalonga hat durch Dekret aus Coruña vom 15. April das Litorale von Galicien von Rivadeo bis Guarda in Blockade-Zustand erklärt. Der General-Capitain von Galicien meldet unterm 14. April, die Kolonne unter dem Kommando des Generals Puig Samper habe die Insurgenten bei Siguero zurückgeschlagen und gezwungen, sich zu zerstreuen. Mehrere Insurgenten wurden getödtet, die Truppen der Königin hatten einige Verwundete. General Concha berichtet unterm 18. April, er bereite sich vor, nach Orense zu marschiren, das von den Insurgenten bedroht werde. Nach dem Tiempo wäre General Puig Samper seines Kommando's entsetzt und nach Coruña geschickt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 24. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über die Repressalien gegen Belgien, welche bereits mehrere Sitzungen hindurch gedauert hatten, zu Ende gebracht, und nachdem der Finanz-Minister in einem längeren Vortrage den Stand der Unterhandlungen mit Belgien dargelegt hatte, der von der Regierung vorgelegte Gesetz-Entwurf mit 43 gegen 11 Stimmen angenommen. Derselbe stellt keinen Termin für die Dauer der Repressalien, sondern überläßt dem König die Aufhebung derselben, sobald die Ursachen, die sie hervorgerufen, aufhören. Er dehnt die höheren Zölle auf Belgische Waaren auch für den Fall der Einfuhr unter Niederländischer Flagge aus.

Schweiz.

Bern. — In der Sitzung der Vorberathungs-Kommission für die neue Verfassung am 22. April war bei Berathung des Paragraphen, welcher lautet: „Keine bürgerliche Beamtung kann auf Lebenszeit vergeben werden,“ der Antrag gestellt worden, auch die Geistlichkeit nicht lebenslänglich zu wählen. Dieser Antrag wurde verworfen und obiger Paragraph in folgender, von Herrn Fürsprech Stämpfli vorgeschlagenen Fassung angenommen: „Keine öffentliche Stelle, ausgenommen die der Geistlichen und Lehrer, kann auf Lebenszeit vergeben werden.“

Bern. (A. Z. Z.) Im „Bernischen Anzeiger“ steht zu jedermanns Erbauung zu lesen: „Künftigen Sonntag, den 26. dieses Monats, wird Nachmittags in der Wirthschaft in Tofftnholz bei Belp ein Jesuitenbild füsilirt werden, wozu ein Gilet, zwei Halstücher, eine Tabakspfeife und ein Nastuch als Prämien ertheilt werden. Die Liebhaber und Zuschauer werden freundlichst eingeladen.“ — (Ungeheurer Fortschritt!)

Italien.

Florenz den 23. April Die Kaiserin von Rußland ist gestern Nachmittag in Livorno angekommen und wurde von dem Großherzoge am Bord des Dampfbootes bewillkommnet. Die hohe Reisende wird heute Abend hier erwartet.

Rom. — General Prim, der noch immer in Korfu auf den günstigen Moment warten soll, um eine Ausschiffung an der Römischen Küste zu unternehmen, ist viel zu erfahren in der Kunst Krieg zu führen, als daß er die ungünstigen Umstände nicht berücksichtigen sollte. Er spielt den Fabius Cunctator. Uebrigens läßt sich in dieser ganzen Geschichte des ewig drohenden, und immer gewitterschwangern Himmels der Mangel an Ernst und Einigkeit darin am deutlichsten erkennen, daß jede neue Operationsidee, jeder Zukunftsplan, so traumhaft und poetisch er auch sein mag, immer gleich den betreffenden Aufpassern auf fast lächerlich genaue Weise bekannt wird, so daß z. B. die Fideli Sicarj immer längst nach Zahl und Namen bezeichnet und bewacht sind, während sie in heißen Versen ihre Helden besingen und dabei ihre Messer schleifen. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin den 1. Mai. Ehegestern, den 28. April, ist die Stettin-Stargarder Strecke unserer Eisenbahn auch durch eine Probefahrt des Direktoriums und des Verwaltungs-Raths eingeweiht worden. Heute ist nun dieselbe zur täglich dreimaligen Fahrt für das Publikum eröffnet worden, das, wie man glaubt, derselben fleißig zusprechen und ihr eine ansehnliche Frequenz zuführen wird.

In Nr. 103. der Bresl. Ztg. lesen wir Folgendes: In Bezug auf die in auswärtigen Blättern über mein derzeitiges Verhältniß zur hiesigen christkatholischen Gemeinde verbreiteten Gerüchte sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich bereits unter dem 19. Februar d. J. das bei derselben bekleidete geistliche Amt niedergelegt habe. Die Gründe dieses mir durch meine Ueberzeugung und durch die der heiligen Sache des Christkatholizismus selbst und seiner Entwickelung schuldigen Rücksichten zur Pflicht gemachten Schrittes habe ich dem Vorstande in zwei Schreiben vom 19. Februar und 27. März d. J. auseinandergesetzt. Die Angelegenheiten der christkatholischen Kirche im Ganzen und den Fortschritt ihrer zeitgemäßen Gestaltung nach Kräften zu fördern, wird nach wie vor mein gewissenhaftestes Bestreben bleiben. Breslau, den 2. Mai 1846. Dr. Anton Theiner.

Ein Berliner Korrespondent der Danziger Ztg. sagt: „Von welchem Einfluß und welcher Bedeutung die etablirten Spargesellschaften für unsere Hauptstadt auf die Dauer werden können, erhellt aus dem Umstande, daß in Berlin mindestens 30,000 Familien oder 150,000 Seelen, also beinahe die Hälfte der Bevölkerung leben, die durchschnittlich im Monate mit ihrer Hände Arbeit 14 Thlr. verdienen und davon nach Abzug der Miethe, Miethssteuer, der Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer, jährlich pro Familie $102\frac{1}{6}$ Thaler oder täglich $8\frac{5}{12}$ Sgr. haben; oder, wenn man die Unterstützungen aus der Armenpflege hinzurechnet, täglich pro Familie $9\frac{9}{12}$ Sgr. oder pro Kopf etwa 2 Sgr.“

Die jungen Beamten in Lissabon sind in Verzweiflung: das Ministerium hat ihnen befohlen, ihre Schnurrbärte abzuschneiden. Die Portugiesen, muß man wissen, sind einer der beharrtesten Volksstämme in Europa. Diese südliche Sonne beschnurrbartet Jungen von 15 Jahren, und leider auch so viele Damen (deren Stimme überdieß durch das Tabackschnupfen vermännlicht wird) daß man die Geschlechter oft nur an der Schürze unterscheiden kann. Der Cult der „bärtigen Venus“ scheint in Portugal entstanden zu sein. Wie einst eine Spanische Isabella ihr Hemd nicht eher zu wechseln schwur, bis die Stadt Ostende genommen sei, woher die Isabellenfarbe ihren Namen trägt, so gelobte D. Pedro bei der Belage-

rung von Oporto: kein Scheermesser an sein Kinn kommen zu lassen, bis er seinen Bruder, den Usurpator, überwältigt habe. Die Folge war, daß ihm noch vor Beendigung des Krieges ein patriarchalischer Bart bis auf die Brust niederwallte. Seitdem tragen die Portugiesischen Liberalen, aus Achtung für das Andenken des „Befreiers", ungeheure Bärte. Dieses Uebel nahm so furchtbar überhand, daß die Sekretaire, Assessoren und sonstige Schreiber der verschiedenen Aemter oftmals das Geschriebene mit den Bärten auswischten (freilich an und für sich kein großer Verlust für die Literatur); die Regierung erließ darum eine Verfügung, die es für unschicklich erklärt, daß Civilpersonen militairische „Auszeichnungen" tragen. Böse Zungen zischeln, der Marquis v. L . . . habe dieses Decret im Interesse seines ehemaligen Berufs veranlaßt. (Er war früher Barbier.)

Theater.

(Eingesandt.)

Freitag den 1. Mai: Zwei anerkannt gute und doch nicht zu oft gegebene Lustspiele: „Erziehungsresultate" von Blum, und „das Portrait der Geliebten" von Feldmann, haben ein leeres Haus gelassen. — Woher diese geringe Theilnahme? Der Abend war kalt und keineswegs zu Promenaden geeignet; von etwaigen andern Ergötzlichkeiten war auch nichts zu vernehmen, die Besetzung der Rollen versprach das Beste, und doch ein leeres Haus? Noch einmal, woher kommt's? — Die wenigen Zuschauer amüsirten sich vortrefflich und erkannten dies an. Namentlich erfreute sich Fräul. v. Zabeltitz (Margarethe) „in Erziehungsresultate" lauten, ungetheilten Beifalles, herbeigeführt durch richtiges Auffassen und braves Durchführen ihrer Rolle. Vorzüglich gelungen war die Scene am Fenster im 1. Akt, wo die Naivetät und Herzensgüte des einfach erzogenen Mädchens so treu und glücklich wiedergegeben wurden, daß selbst der prätentiöseste Krittler Bravo gerufen hätte. Dem. Huber (Henriette) hatte es vorgezogen, die aus Gewohnheit vorsichtige Dame de bon ton in eine kalte, herzlose, pathetische Kokette zu verwandeln, was jedoch, da die Parthie klein ist, nur insofern störte, daß hierdurch einzelne Nüancen in den Contrasten verloren gingen. Herr v. Hoym (Louis v. Sonnenstein) war, außer daß er sich mitunter wohl etwas zu sehr gehen ließ, gut; unangenehm wird bei zu schnellem Sprechen die starke Betonung der Zischlaute. Herr Scheerer (Hauptmann Reinfels) litt an dem Rückfall in ein altes Uebel, er hatte schlecht memorirt, echoïrte aber bei seiner Gewandtheit und Bühnenkenntniß dem sehr vernehmlich sprechenden Souffleur ganz leidlich nach, konnte aber natürlich nicht vermeiden, daß sich die Unsicherheit in seinem Spiele zeigte. Mad. Karsten (Frau von Stern), Herr Karsten (Florbach), Mad. Pfister (Anna) waren gut, und die ganze Vorstellung rund und nett. — Noch besser gelungen war das 2te Lustspiel: „das Portrait der Geliebten." Herr Stotz (Unfall) spielte brav, sehr brav; namentlich gefiel das feste Halten der Rolle; er vergaß nie der Ungeschickte zu seyn und verstand dabei vortrefflich jede Absichtlichkeit zu vermeiden; mit einem Wort: er war ein ausgezeichneter Pechvogel. Herr v. Hoym (Assessor Reh) unterstützte ihn aufs Beste; man sah es, seine Rolle, in der Nonchalance und Humor oben schwimmen, behagte ihm. Alles Uebrige vereinigte sich, um den Zuschauer zufrieden zu stellen; wie verdient, ertönte mehrere Male lebhafter Beifall. Fräul. v. Zabeltitz wurde am Schlusse des ersten, Herr Stotz am Schlusse des zweiten Stückes gerufen.

K.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 5. Mai: Marie, oder: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag; nach Dennery und Mallian von V. A. Herrmann.

Bei Albert Sacco in Berlin ist erschienen, und in Posen durch **Gebrüder Scherk** zu beziehen:

Perlen,

Journal für gute deutsche Original-Novellen, nebst den besten Uebersetzungen der berühmtesten Schriftsteller des Auslandes. In monatlichen Heften **à 4 Sgr.** Inhalt: Graf von Monte Christo und Albine, beides von Dumas, und demnächst Martin, oder: Memoiren eines Kammerdieners von E. Sue, halbjährig folgt ein ausgezeichnetes Kunstblatt gratis.

Ein Quartal dieser Zeitschrift bietet so viel Inhalt als zwei starke Bände enthalten. Die 2te Auflage (6000) innerhalb 8 Wochen dürfte für den Inhalt sprechen.

Bei Albert Sacco in Berlin ist erschienen, und durch **E. S. Mittler** in Posen zu beziehen:

Perlen,

Journal für gute deutsche Original-Novellen, nebst den besten Uebersetzungen der berühmtesten Schriftsteller des Auslandes. In monatlichen Heften **à 4 Sgr.** Inhalt: Graf von Monte Christo und Albine, beides von Dumas, und demnächst Martin, oder Memoiren eines Kammerdieners von E. Sue. Halbjährig folgt ein ausgezeichnetes Kunstblatt gratis.

Ein Quartal dieser Zeitschrift bietet so viel Text, als zwei starke Bände enthalten. Die 2te Auflage (6000) innerhalb 8 Wochen dürfte für den Inhalt sprechen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Samter.

Das im Samterschen Kreise bei der Stadt Wronke belegene, der Johann Gottfried Schulzschen erbschaftlichen Liquidations-Masse und den Marie Elisabeth Schulzschen Erben gehörige Nadolnik-Mühlen-Grundstück ohne Mühle, welches ohne Berücksichtigung der damit verbundenen Mühlengerechtigkeiten und der, von den Eigenthümern behaupteten Hütungs-, Holzungs- und Dämmungs-Gerechtsame gegen die Gutsherrschaft von Neudorff b/W., so wie ohne Abzug der strittigen, von der Gutsherrschaft von Neudorff b/W. in Anspruch genommenen Grundlasten, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 4129 Rthlr. 21 Sgr. abgeschätzt ist, soll

am 10ten Juni 1846 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Samter, den 2. September 1845.

Bekanntmachung.

Der Eigenthümer des auf den Namen des ehemaligen Kaufmanns H. Harms im hiesigen Packhofe lagernden Fasses Madeira und des dazu gehörenden Probekistchens, H. H. 1. gezeichnet, von zusammen 2 Centner 42 Pfd., wird hierdurch aufgefordert, uns ungesäumt den darüber von uns ausgestellten Niederlageschein vorzulegen, widrigenfalls, nach Vorschrift des §. 66. der Zollordnung, zum öffentlichen Verkaufe derselben geschritten werden wird.

Posen, den 31. März 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

In der Brennerei zu Wierzenice bei Schwersenz werden wir im Termine den 26sten Mai 1846 des Vormittags 10 Uhr circa 4400 Quart Spiritus von 81 bis 83 Grad Stärke, wegen rückständig gebliebener Maischsteuer, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 29. April 1846.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Eine Dame, welche gründlichen Unterricht im Französischen ertheilt, wohnt am Neustädter Markt 10.

Als **Agent der Leipziger Brandversicherungsbank** f. D. für die **Stadt und Provinz Posen** bestätigt, empfehle ich mich als solchen.

Ich nehme Versicherungen unter **harter**, mitunter auch unter **weicher** Dachung an. Nähere Auskunft ertheilt gratis

Levy A. Peiser,
Krämerstraße Nro. 12.

Am 18ten Juni d. J. werden auf dem Dominio Owieczki bei Gnesen 200 Stück Muttern mit Lämmern, 120 Stück Jährlinge und 100 Stück Hammel meistbietend verkauft.

Eine Wohnung von 4 Stuben, einer Alkove, Speisekammer, Küche, Keller, Bodenkammer, Holzgelaß, mit oder ohne Pferdestall, ist sogleich oder vom 1sten Juli ab zu vermiethen, Gerberstraße No. 51. beim Wagenfabrikanten Seidel.

Mehrere Wohnungen sind billig zu vermiethen Lange-Straße bei Krain.

So eben von der Leipziger Messe zurückgekehrt, habe ich mein Lager durch eine reichhaltige Auswahl der neuesten Pariser Hüte, Hauben, Mantillen, Visits und Kragen vermehrt, die ich in den Stand gesetzt bin, zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

P. Weyl,
Markt No. 82.

Unser Damenputz- und Modewaaren-Geschäft haben wir auf der jetzigen Leipziger Messe auf das reichhaltigste assortirt und empfehlen solches bestens. Unter den eingekauften Gegenständen zeichnen sich besonders Mantillen, Visiten und Polka's als sehr geschmackvoll aus.

Geschwister Caro,
Wasserstraße Nro. 2.

Sapiehaplatz No. 14. zwei Treppen hoch ist ein Zimmer mit 3 Fenstern nach vorn, mit und ohne Möbel, sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Verlorner Hund!

Eine weiß und braun gefleckte Wachtelhündin, die auf den Namen „Bjuti" hört, ist am 4ten d. M. verloren gegangen. Wer dieselbe Hôtel de Vienne bei dem Schauspieler Stotz abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Frischer Maitrank

bei **Louis Kühnast.**

Da das Wetter sich leider so unbeständig und kalt gestaltet, finde ich mich veranlaßt, das zu morgen angekündigte Konzert bis Mittwoch den 13ten Mai zu verlegen.

Gerlach.

Morgen Mittwoch den 6. Mai:

Erstes großes Gung'lsches Konzert im Schilling.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée à Person 2½ Sgr. Auch erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei günstiger Witterung alle **Montag** und **Sonnabend** Gung'lsche Konzerte unter meiner Leitung im Schilling stattfinden, und bitte, da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, die neuesten Musikalien der beliebtesten Componisten anzuschaffen und einzustimmen, ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch.

E. Scholz.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 26. April bis 2. Mai.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
26. April	+ 5,6°	+ 14,0°	27 Z. 8,5 L.	SW.
27. =	+ 6,3°	+ 8,3°	27 = 5,7 =	W.
28. =	+ 1,2°	+ 7,9°	27 = 10,4 =	NW.
29. =	+ 1,5°	+ 8,0°	27 = 11,0 =	SW.
30. =	+ 2,0°	+ 8,7°	28 = 1,0 =	NW.
1. Mai	+ 2,0°	+ 7,3°	28 = 1,0 =	NNW.
2. =	+ 0,5°	+ 7,0°	28 = 1,5 =	NW.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 1. Mai 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	12	6	2	15	—
Roggen dito	1	23	4	1	25	6
Gerste	1	5	6	1	10	—
Hafer	1	1	6	1	3	4
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln	—	13	—	—	16	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	10	—	—	10	15	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—